

Kunst und Künstler auf dem Kaßberg



Spuren, Schauplätze, Schicksale

Ein Vortrag von Tilo Richter
veranstaltet vom Evangelischen Forum

Dienstag, 6. März 2007, 19.30 Uhr
Gemeindesaal St. Pauli-Kreuz
Henriettenstraße 36, 09112 Chemnitz

Freie Presse, Do. 8.3.2007

Kaßberg: Schauplatz für Künstler und Mäzene

Kunsthistoriker Tilo Richter verbindet 100 Jahre Stadtteilgeschichte mit Namen und Hausnummern

VON MARIANNE SCHULTZ

Alle lebten auf dem Kaßberg: Martha Schrag, Marianne Brandt, Lothar Günther Buchheim. Künstlerinnen und Künstler, Architekten und Baumeister, Kunstsammler und Mäzene. Über 100 Jahre Kaßberg aus kunsthistorischer Sicht berichtete der in Chemnitz geborene und jetzt in Basel lebende Kunsthistoriker Tilo Richter am Dienstagabend. Die Fangemeinde war ihm gewiss, der Saal der Pauli-Kreuz-Gemeinde Henriettenstraße überfüllt.

Das Interesse an der Historie ist riesig seit Erscheinen des Kaßberg-Buches von Richter vor zehn Jahren. Doch eine Neuauflage ist nicht in Sicht und auch ein neues Werk mit den Ergebnissen seiner jüngeren Arbeit über den Kaßberg ist nicht geplant, so Tilo Richter.

Schade, zumal es Tilo Richter versteht, Namen mit Orten zu verbinden, Biographien Hausnummern zuzuordnen. Dabei hat er die ganze

Stadt mit ihrer Kulturleistung insbesondere seit der Jahrhundertwende bis in die fünfziger Jahre im Blick.

Da war zum Beispiel der Architekt der heutigen Universität am Schillerplatz, Alwin Gottschaldt, Erbauer der Königlichen Höheren Gewerbeschule und Mitbegründer der Kunsthütte 1860. Der Königliche Oberbaurat lebte in der Kaßbergstraße 15. Oder Stadtbaurat Eduard Hechler (Markthalle, Schlachthof, Realschule Wielandstraße). Er wohnte in der Reichsstraße 6. Oder Stadtbaurat Richard Möbius, der Chemnitz aus dem 19. Jahrhundert holte und in die Moderne führte. Sein Zuhause war die Andréstraße 23. Möbius schuf das König-Albert-Museum, das Opernhaus, das Rathaus. Dann Erich Basarke, Kurfürstenstraße 6. Auf sein Konto gehen der Uhrturm von Schubert & Salzer, die Deutsche Bank am Falkeplatz, die Reinecker- und die Wandererwerke. Ihm folgte Fred Otto im Amt, er entwarf Großbauten wie das Stadtbad, er wohnte in der Enzmannstraße 13. Die

Zahl der Bedeutenden ist erdrückend. Nicht überschaubarer ist die Situation bei den Künstlern.

Förderer und Mäzene lebten hier: Hermann Vogel, Kaßbergstraße 5, finanzierte mit 100.000 Mark das Wandbild von Max Klinger im Rathaus. Adolf Thiele, Reichsstraße 12, förderte die Brücke-Künstler. David Leder, Vater von Stefan Hermlin, war einer der wichtigsten Kunstsammler Deutschlands. Carl Heumann, seine Villa stand an der Reichsstraße 10, war Bankier und Mäzen. Als Jude durfte er von 1941 bis 1945 sein Haus nicht mehr verlassen. Seine Sammlung erhielt ihn am Leben. In der Bombennacht des 5. März starb auch er.

Tilo Richters Fazit: „Es ist an uns, wach durch die Zeit zu gehen, wach zu sein, woher man kommt und wohin man geht.“ Es gebe viele Gründe, sich mit Kunst und Architektur zu beschäftigen, auch den entscheidenden, selbst zum Nutzen der Gesellschaft zu wirken.